

# Der Gender-\* diskriminiert alle Gender

Kolumne von Marcus Werner

[veröffentlicht am 04.01.2017 von wiwo.de](#)

Neben den "*Damen und Herren*" soll nach Wunsch der Freunde des *Genderings* der \* in Texten die weiteren 58 anerkannten Gender mit einbeziehen. Und viele deutsche Politiker ziehen mit. Aber es gibt was Pragmatischeres.

Deutschland gehört zu den wenigen Ländern in der Welt, die neben den biologischen Geschlechtern Mann und Frau auch noch das „*dritte Geschlecht*“ anerkennen.



Der Gender-\* diskriminiert alle Gender. - Bild: [dpa](#)

Dänemark, Malta, Pakistan, Kolumbien und Bangladesh handhaben es zum Beispiel auch so. Im Ausweis steht dann nicht m oder w, sondern x. Das macht ohne Zweifel Sinn, da es ohne Zweifel Menschen gibt, deren biologisches Geschlecht nicht in männlich oder weiblich einsortieren lässt, etwa intersexuelle Leute.

Neben dem biologischen Geschlecht, dem Sex, gibt es auch das soziale Geschlecht, Gender, also das, in dem man sich als sich selbst fühlt, unabhängig von seinen biologischen Geschlechtsmerkmalen. Üblich und anerkannt sind hier ganze 60:

- ❖ Androgyner Mensch, Androgyn, Bigender, Weiblich, Frau zu Mann, Gender variabel, Genderqueer, Intersexuell (oder auch inter\*), Männlich, Mann zu Frau, Weder-noch, Geschlechtslos, Nicht-binär, Weitere, Pangender, Trans, Transweiblich, Transmännlich, Transmann, Transmensch, Transfrau, Trans\*, Trans\* weiblich, Trans\* männlich, Trans\* Mann, Trans\* Mensch, Trans\* Frau; Transfeminin, Transgender, Transgender weiblich, Transgender männlich, Transgender Mann, Transgender Mensch, Transgender Frau, Transmaskulin, Transsexuell, Weiblich-transsexuell, Männlich-transsexuell, Transsexueller Mann, Transsexuelle Person, Transsexuelle Frau, Inter\*, Inter\* weiblich, Inter\* männlich, Inter\* Mann, Inter\* Frau, Inter\* Mensch, Intergender, Intergeschlechtlich, Zweigeschlechtlich, Zwitter, Hermaphrodit, Two-Spirit (Drittes Geschlecht), Viertes Geschlecht, XY-Frau, Butch, Femme, Drag, Transvestit, Cross-Gender.

Da kann man als klar definierter Mann oder als eindeutige Frau große Augen machen, den Kopf schütteln darf man aber nicht. Es gibt bekanntlich mehr auf der Welt, als vor den eigenen Horizont passt. Die Frage ist nur: *Sollen wir diese 58 zusätzlichen Gender in unsere Sprache einbeziehen und wenn ja, wie?*

An dieser Frage verzweifeln sogar führende Politiker.

- ❖ Die grün-schwarze Koalition in Baden-Württemberg hat drüber gestritten, die rot-rot-grüne in Berlin hat das \* offiziell vereinbart.

## Gender-Gap-Report 2016 Gesamtranking

(zum Anschauen die Originalseite [HIER](#) anklicken [ist aber nicht lebenswichtig])

- Rang 1
- Rang 2
- Rang 3
- Rang 4
- Rang 5
- Rang 6
- Rang 7
- Rang 8
- Rang 9
- Rang 10
- Rang 11
- Rang 12
- Rang 13
- Rang 14
- Rang 15

### 1. Sollen wir immer alle Gender einbeziehen?

Zunächst einmal müssen wir uns fragen: Wollen wir alle ausdrücklich ansprechen, die uns zuhören?

Diese Frage stellte ich mir jüngst, als ich im ICE die Durchsage hörte: „Guten Tag, meine Damen und Herren, liebe Kinder.“ Sind Kinder bei „Guten Tag, meine Damen und Herren“ ausdrücklich nicht gemeint? Mein Bauch sagt mir: Man erwähnt Kinder meist nicht, weil es ihnen ohnehin egal ist, ob sie begrüßt werden. Der Kinder-Gruß ist eher ein netter Hinweis an die Eltern: Wir sind eine Familien-Bahn. Hieße es im ICE aber: „Guten Tag, meine Herren“, die Damen würden blöde gucken.



Und genauso wenig sollte man Erwachsene anderer Gender aus der Begrüßung ausklammern. Erwachsene, die sozial weder Mann noch Frau sind, stehen eben nicht auf der Stufe unreifer Kinder. Dass die westliche Welt - anders als etwa das Volk der Bugis in Indonesien mit fünf kulturell anerkannten Geschlech-

tern - die vielen Gender bislang hat unter den Tisch fallen lassen, heißt nicht, dass wir nicht umdenken können. [\[zum Gender Gap Report "Noch 170 Jahre bis zur Gleichstellung" HIER klicken\]](#)

Die wirtschaftliche Gleichstellung von Männern und Frauen ist noch immer weit entfernt. Das geht aus einer Studie des Weltwirtschaftsforums hervor. Wie Deutschland abschneidet – und welche Länder schon weiter sind.

## 2. Wie begrüßt man 60 Gender?

Stets 60 Gender zu nennen, ist weder für den Redner noch für den Zuhörer zumutbar („die Fahrerinnen und Fahrer, die fahrenden Transmenschen, die transmännlichen Fahrer, die Hermaphroditen on Tour...“ - nein.) Allen war stets klar: Dafür braucht es eine andere Sprachregelung. Und damit ging das Chaos los.

Als es anfänglich nur um die sprachliche Gleichberechtigung der Frauen ging, hieß es: Fahrerinnen und Fahrer. Geschrieben aber wurde Fahrer(-innen) und Fahrer/-innen und FahrerInnen. Jetzt mit den 60 Gender schreibt man Fahrer\_innen, denn die Lücke über dem Unterstrich symbolisiert den Platz, den die 58 weiteren Gender einnehmen. Mittlerweile wird allerdings oft Fahrer\*innen geschrieben. Der \* steht für das Gleiche wie \_.

Da beneidet man die Engländer um ihre geschlechtsneutralen Driver. Denn so gut gemeint es ist, die ganze Welt mit einem \* umarmen zu wollen, „\*innen“ versaut die Lesbarkeit der Texte. Und ist doch nur ein übriggebliebenes Sonderzeichen auf der Computertastatur.

### **Sprechbare Bezeichnungen für alle!**

Nun ist es aber so, dass Schrift nur ein Vehikel ist, um gesprochene Sprache zu konservieren. Die gesprochene Sprache ist das Original. Textelemente, die man nicht sprechen kann, sind codierte Informationen, aber keine Sprache. Lesen Sie mal Texte in Anführungsstrichen und Klammern vor, ohne beschreibend mit den Händen zu wedeln. Und nun sollen 58 Geschlechtsidentitäten als codierte Info per \* reingepresst werden? Ich finde das unbeabsichtigt diskriminierend, oder zumindest fürchterlich unbeholfen.

### **Die ungleiche Bezahlung von Frauen und Männern**

- **Wie werden die 22 Prozent errechnet?**
- **Warum gibt es die Ungleichheit?**
- **Wie schneidet Deutschland im europäischen Vergleich ab?**
- **Wird die Lücke durch den Mindestlohn korrigiert?**
- **Wie soll die Ungleichheit sonst noch überwunden werden?**

Das merkt man daran, wenn man versucht, den \*-Text vorzulesen. Wenn ein \* für 58 Gender steht, was soll man dann sagen?

Es gibt wahrhaftig Aussprache-Vorschläge von Wissenschaftlern, wie man das Sternchen sprechen soll. Per „Glottisschlag“, bei dem sich die Stimmlippen im Kehlkopf stimmlos und leise knackend öffnen, wie beim E bei Spiegel-Ei (anders als bei Spiegelei). Dazu soll man dann eine streichende Handbewegung machen. Also „Fahrer (kurzes Innehalten des Kehlkopfes und Handbewegung) Innen“. Ich wage eine Prognose: Durchsetzungswahrscheinlichkeit 0%. Und was sollen Blinde und Radiohörer davon halten?

Das Dilemma ist: Neue gesellschaftliche Offenheit trifft auf über Jahrhunderte gewachsene Sprache. Letztere lässt sich nicht mit geschlossenen Stimmlippen umpusten. Wie schwer es ist, den Muttersprachler neue Sprachregelungen

beizubringen, zeigt die Rechtschreibreform Ende der 90er-Jahre und die Diskussion um den Negerkuss. Das Anliegen ist gut, doch die Akzeptanz scheitert am alten Trott.



### **Führung: Warum Frauen meist nicht mit Chefinnen können - und Männer schon**

Eine neue Studie resümiert: Frauen mit einer weiblichen Vorgesetzten sind mit ihrem Job unzufriedener. Für Männer gilt das offenbar nicht. [\[zur Studie\]](#)

Der \* ist ein gut gemeintes, aber untaugliches Symbol, das Texte unlesbar macht. Bei „Fahrer\*innen“ liest jedes Gehirn „Fahrerinnen“. Und warum sollte von allen 60 Gendern nun ausgerechnet die eine Wahrnehmung auf der Frau liegen?

Dann können wir genauso mit dem generischen Maskulinum „Fahrer“ weitermachen, der schließt offiziell alle Geschlechter ein, tendiert in seiner Wahrnehmung durch die Menschen nach Untersuchungen zwar eher zum Mann, aber eben nur „eher“ Richtung Mann und nicht eindeutig Richtung Frau wie bei „innen“, ist außerdem immerhin kürzer, lesbar und ist bereits gelernt.

Wem nun der Puls hochgeht, der muss jetzt einmal bitte auf neutral schalten. Geben Sie folgendem Gedanken eine Chance: Der \* ist ein unaussprechbares Symbol für 58 Gender. Einfach per Definition. Warum definieren wir nicht an einer anderen Stelle um? Wir definieren:

❖ *Die Fahrer\* ist gender-neutraler Plural. Er war bis 2017 maskuliner Plural, der lange Zeit generisch auch für die weibliche Fassung stand. Dann kam das -innen, um den Frauen genüge zu tun. Aber weil das schon nicht ordentlich lesbar war und der \* als noch unbelegtes Symbol auf der Tastatur noch mehr Gedankenchaos verursacht hat, haben wir alles zurückgeschnitten und den Männern ihr grammatikalisches Geschlecht einfach weggenommen. Für alle 60 Gender.*

- *"Liebe Fahrer, liebe Studenten, liebe Kollegen"* meint dann ausdrücklich Männer, Frauen, Transvestiten, Butches, Transgender und alle anderen.

### ► **Gender-Irrsinn: Aus dem Professor wird "Professx"**



- Nehmt den Männern ihre exklusive knackig-kurze Endung.
- Sprechbare Bezeichnungen für alle!
- Die Männer hätten dann keinen eigenen Plural mehr, die Frauen wären ihr unlesbares „/-innen (-innen) Innen“ los und die 58 anderen ihr \*.
- Wie im Englischen.

Oder fällt Ihnen es etwas Praktikableres ein, was Chancen hat, von einem Großteil derer, die Deutsch schreiben, lesen und sprechen, in Herz und Hirn aufgenommen zu werden? Und ich meine jetzt nicht nur die Abgeordneten von Linken, Grünen und SPD auf Twitter. Sondern alle.

- ▶ **Wer als Teil einer kleinen, feinen, außergewöhnlichen Minderheit gemeinsam mit anderen 58 kleinen, feinen, außergewöhnlichen Minderheiten ganz unprätentiöser Teil einer bunten Gesellschaft sein möchte und können soll, der darf nicht mit unaussprechbaren Sonderzeichen abgespeist und sprachlich an den Rand gedrängt werden.**